



Wo Kunst sich sammelt.

AUSSTELLUNG

TOGETHER OR NEVER -KUNST AUS NÜRNBERG

MONJA MILZNER, NICOLE TSCHERNENKO, JONAS GSTATTENBAUER, LUKAS PÜRMAYR

Große Ausstellungshalle, 09. 05. - 29. 08. 2021

Das Museum Angerlehner zeigt ab 9. Mai die Ausstellung "Together or Never - Kunst aus Nürnberg" mit vier Student*innen der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg. Die Ausstellung entsteht rund um eine Gruppe von Gemeinschaftsarbeiten, darunter Skulpturen und Malereien. Das Zentrum dieser Ausstellung bildet ein 18 Meter langes Gemeinschaftbild mit dem Titel "Common Ground".

Ausstellung | Together or Never

Der zündende Funke für die Ausstellung "Together or Never" war ein monumentales Bild, das in Gemeinschaft der vier Protagonist*innen über einen Zeitraum von zwei Monaten entstanden ist.

Auf dieses gewaltige Bild wurde Museumsgründer und Kunstsammler Heinz J. Angerlehner aufmerksam: einerseits aufgrund seiner Vielschichtigkeit und gleichzeitigen Kompaktheit, andererseits, da es wie maßgeschneidert für die Präsentation auf der Stirnwand der großen Ausstellungshalle scheint.

Und so entstand die Ausstellung "Together or Never" in Kollaboration mit der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und dem Leonardo-Zentrum für Kreativität und Innovation.

Ergänzt wird das Monumentalwerk durch eigenständige Werkzyklen von Milzner, Tschernenko, Gstattenbauer und Pürmayr. Während die vier Künstler*innen einzeln als talentierte, interessante und durchaus eigenwillige Positionen wahrgenommen werden, entwickeln sie in der Gruppe eine unglaubliche Schlagkraft.

Das Gemeinschaftswerk "Common Grounds" besticht durch seine Vielschichtigkeit und gleichzeitig offene Form, und erscheint in einem einzigen Atemzug entstanden zu sein. Wie in einem Prozess der gegenseitigen Prüfung und Ergänzung der Künstlerkolleg* innen, entwickelt sich die Bildsprache zu einer unheimlich dichten Szenerie, die an manchen Stellen großzügige Flächen hervortreten lässt.

Das 18 Meter lange Bild beinhaltet einen Reichtum an Symbolik, die man auf dem ersten Blick allerdings nicht mehreren Urhebern zuordnen würde. Erst nach genauerem Studium der Formensprache von Gstattenbauer, Milzner, Pürmayr und Tschernenko, lassen sich einzelne Elemente und Partien künstlerischen Handschriften zuordnen.

Spricht man mit den vier Künstler*innen über den Arbeitsprozess an dem großen Bild, so gingen gewisse Schaffensperioden nicht selten mit wenig Kommunikation einher: Die Arbeitszeiten waren unterschiedlich, manchmal trafen nur zwei Künstler*innen aufeinander, manchmal alle vier. Oft wurde gearbeitet, ohne auf das Wirken des/der Anderen einzugehen, zu urteilen oder die formale Problemstellungen anders anzusprechen, als durch die unmittelbare Arbeit mit dem Pinsel, dem Zeichenstift, der Spraydose oder dem collagierten Element. Zum Abschluss des Bildes trafen die Vier gemeinschaftliche Entscheidungen und setzten diese auch gemeinsam um.

Neben einem weiteren Gemeinschaftsbild entstanden ebenfalls in Zusammenarbeit von Tschernenko, Milzner, Pürmayr und Gstattenbauer elf großformatige Objekte, die Reflexionen von Elementen aus "Common Ground" bilden und von gemalten, kubistischen Formen, wie Zylindern, Halbkreisen, einer Rampe, einer Treppe, einem Blitz und einem Rohr, abgeleitet wurden. Die Objekte bestechen durch ihre formale Reduktion, deren sehr unterschiedliche Kolorierungen und zeigen den Gestus der einzelnen Protagonist*innen.

"Together or Never" ist ein Projekt, das stark auf gegenseitigem Respekt und Freundschaft sowie genauem Kennen der vier Künstler*innen untereinander beruht. Die Zusammenarbeit bringt die individuellen Stärken und Talente hervor, stellt aber gleichzeitig auch eine große Herausforderung dar.

Die vier Positionen der, ab 9. Mai in der großen Halle des Museum Angerlehner präsentierten Ausstellung, agieren normalerweise nicht als Gruppe. Jede*r Einzelne verfügt über ein starkes Vokabular künstlerischen Ausdrucks und ein eigenständiges Oeuvre. Genauso wie die Bereitschaft zu einer unüblichen, überdimensionalen Gemeinschaftsarbeit, spielt das tägliche Experiment im Atelier bei allen eine wichtige Rolle: Die Auffassung der eigenen Arbeit als ein unentwegtes Versuchslabor, in dem es ganz und gar nicht um Kontinuität oder das perfekte Bild bzw. das perfekte Foto geht, sondern vielmehr um das Ausloten der Grenzen und die Umsetzung unterschiedlichster Techniken, welche die Aussage vermitteln und die eigene künstlerische Sprache ausbilden sollen.

Kuratorin der Ausstellung: Dr. Alexandra Grimmer

Die Ausstellung wird bis 29. August 2021 im Museum Angerlehner gezeigt.
Die Eröffnung ist am 9. Mai um 11 Uhr geplant und findet unter Einhaltung der aktuellen COVID-19-Bestimmungen statt. Änderungen vorbehalten.
Updates unter: www.museum-angerlehner.at.

MONJA MILZNER

Biografie

*1997 Hamburg, lebt und arbeitet in Nürnberg und München, wo sie ebenfalls an den jeweiligen Akademien studiert. Aktuell studiert sie in der Klasse von Kerstin Brätsch (ehemalig Prof. Nikolas Gambaroff, Prof. Katharina Wulff, Prof. Thomas Hartmann) an der AdBK Nürnberg und in der Klasse von Pia Fries an der AdBK München. Im Kontext von den verschiedenen künstlerischen Klassen der Akademien setzt sie sich mit der Frage nach der zeitgenössischen Malerei und ihren Möglichkeiten auseinander.

Zur Bewältigung der 60 Meter langen Ausstellungshalle trägt Monja Milzner mit einer monumentalen Werkgruppe aus elf großformatigen Papierarbeiten bei. Durch ihre Bereitschaft, die einzelnen Werke in eine räumliche Anordnung zu bringen (im Gegensatz zur herkömmlichen Präsentation an der Wand), ermöglicht die Künstlerin eine neue Interpretation ihrer, mit starken Symbolen aufgeladenen, Bilder.

In vier neuen Arbeiten, die speziell für die Ausstellung "Together or Never" entstanden sind, entwickelt Milzner eine neue Formsprache, in der sie formal freier vorgeht. Tusche und malerische Elemente werden hier übereinander gelegt, genauso wie ihre eigenen Fotografien, die sie mit speziellen Übertragungstechniken auf die Leinwand mit einarbeitet: Ein technisches Verfahren, dem sie sich auch früher schon gerne bediente und das ihr hilft, in Form von unterschiedlichen Schichten Komplexität zu schaffen.

Monja Milzners Handschrift lässt sich in den regelmäßig vorkommenden repetitiven Elementen, geometrischen Formen, genauso wie in ihrer scharfen Symbolik nachvollziehen.



MONJA MILZNER, Framework, 2020, Mischtechnik auf Leinwand, 230x155cm



MONJA MILZNER, Pool, 2020, Mischtechnik auf Leinwand, 200x200cm

NICOLE TSCHERNENKO

Biografie

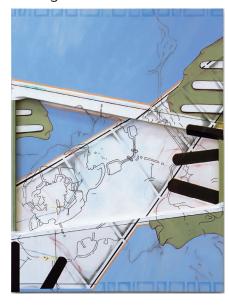
*1998 Krefeld, seit 2017 Studium der Freien Malerei an der AdBK Nürnberg in der Klasse Prof. Kerstin Brätsch (ehemals 2020/21 Prof. Nikolas Gambaroff, 2019/20 Prof. Katarina Wulff, 2017/18 Prof. Thomas Hartmann).

In ihrer Arbeit geht es um die Herausarbeitung einer eigenen rein visuell verständlichen Formensprache. Diese entwickelt sie in ihren Zeichnungen, welche in großen Maße das Gerüst ihrer Arbeit bilden. Die Choreographie der bildgebenden Elemente schafft so eine selbstständige Bildwelt, welche trotz ihrer meist gegebenen Zweidimensionalität visuell begehbar wird. Dabei steht die Auseinandersetzung mit dem Material und den unterschiedlichen Farbschichten stets im Fokus.

Sie stellte ihre Arbeit bereits in verschiedenen Gruppenausstellungen in Nürnberg und Erlangen aus und präsentiert nun ihre Werke im Museum Angelehner.

Nicole Tschernenko liebt die Umsetzung ihrer Bilder auf den unterschiedlichsten Bildträgern. Sie arbeitet genauso gerne auf Holz, wie MDF oder Baumwolle mit sichtbar gemachtem und kolorierten Keilrahmen. Für die große Halle des Museum Angerlehner erarbeitete sie seit März 2020 eine eigenständige Werkgruppe, in der sie sich, dieses Mal ganz herkömmlich, auf die auf Keilrahmen aufgezogene Leinwand als Grundlage einschränkt. In sieben großformatigen Bildern wird ihre bisherige Formensprache dekliniert, was mit der Wahl einer ganz speziellen - und von früheren Arbeiten leicht abgewandelten Farbpalette - geschieht. Das Resultat sind sieben vielseitige, zum Teil spielerisch wirkende und genauso unheimlich starke, den Betrachter fesselnde Bilder. In zwei davon hat sie – ohne Zuhilfenahme anderer Mittel – die Leinwand quasi umgelenkt und eine zweite Bildebene miteinbezogen. Formen und zeichnerische Elemente laufen in diesen Arbeiten nicht nur optisch, sondern auch in Realität über drei Dimensionen.

Mit einer weiteren Arbeit im Mittelformat finden ihre traditionellen Techniken Eingang in die Ausstellung, indem sie zwei Bildelemente mit Verbindungsteilen zu einer Arbeit zusammenfügt.



NICOLE TSCHERNENKO, o.T., 2020, Acryl und Pigment auf Baumwolle, 200x150cm



NICOLE TSCHERNENKO, o.T, 2020, Acryl, Tusche und Pigment auf Baumwolle, 200x160cm

JONAS GSTATTENBAUER

Biografie

*1996 in Weilheim in Oberbayern, lebt und arbeitet in Nürnberg. Aktuell studiert er Freie Malerei in der Klasse von Prof. Kerstin Brätsch davor bei Prof. Nikolas Gambaroff, Prof. Katharina Wulff, Jasmin Schmidt und Prof. Thomas Hartmann an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Bisher beteiligte er sich an unterschiedlichsten Ausstellungen u.a. im Kunst und Gewerbeverein Regensburg und dem Galerie Haus Nord in Nürnberg.

Das Themenfeld der Bilder von Jonas Gstattenbauer ist genauso vielfältig wie deren Techniken, denen sich der Maler furchtlos und experimentierfreudig bedient. Es ist nicht bekannt, ob die Situation während der Lockdowns im Frühjahr 2020, oder der Druck zu der wichtigen Museumsausstellung in Österreich, Jonas Gstattenbauer dazu bewirkt hat, figurativ zu arbeiten: Drei Bilder ("Imitationen", "Prolog" und "Der Cousin") erfuhren für ihn völlig neue und unübliche Themen und üben aufgrund ihrer beinahe surrealen Choreographie und faszinierenden Mysteriösität eine starke Wirkung auf die Zusammenstellung der Werke in Together or Never aus.

Als Ausnahme zu den anderen drei Künstler*innen, von denen ausschließlich Werke aus den letzten zwei Jahren gezeigt werden, spielen zwei Arbeiten Gstattenbauers aus 2016 eine zentrale Rolle in der Ausstellungspräsentation. Wie unschwer nachvollziehbar sind die beiden Bilder "The carnival is gone" und "Wir haben 16" wie geschaffen, für eine prominente Wand in der großen Halle des Museums.

Aufgrund von Überforderung und andauernder Bilderflut im täglichen Leben schuf der Maler Bilder mit strenger monochromer Fassung. Sie sind der ideale Gegenpart im Wettstreit der vier, vor Kraft und Dynamik strotzenden Positionen, an denen die Energie für einen Moment auf deren Bildmitte gebündelt und die Stimmung zur Ruhe kommen kann, bevor der Rundgang mit Monja Milzners Installation "Polygon" und gegenüber, mit Lukas Pürmayrs dichter und inhaltlich aufgeladener Fotoserie "Blow up" weitergeht.



JONAS GSTATTENBAUER, Jungfernfahrt, 2020, Öl, Acryl und Sprühlack auf Leinwand, 180x200cm



JONAS GSTATTENBAUER, Prolog 2020, Öl und Acryl auf Leinwand, 190x130cm

LUKAS PÜRMAYR

Biografie

*1994 aufgewachsen in Reutte In Tirol, lebt aktuell in Nürnberg, wo er seit 2017 an der Akademie der Bildenden Künste den Schwerpunkt Freie Kunst bei Prof. Heike Baranowsky belegt. Vorausgehende Studien in den Fächern Soziologie und Philosphie an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Ausstellungen/Projekte und Auszeichungen in Österreich und Deutschland.

Obgleich seiner Vielseitigkeit und seines zeichnerischen Talents, ist das Medium von Lukas Pürmayr die Fotografie, im Unterschied zu den drei anderen Künstler*innen. Für die Ausstellung "Together or Never" begab er sich im Wiener Prater auf die Suche nach formalen Elementen und deren Materialität, um sie jenen aus "Common Ground" gegenüber zu stellen. Seine 230-teilige Werkserie zeigt anonyme Ausschnitte und Details der vorgefundenen, einschlägig dekorierten, glitzernden, und durchweg künstlichen Oberflächen bekannter Hochschaubahnen, Karussells und Autodrome, die teilweise schon leicht verwittertet oder verblasst sind. In dieser Serie ging Pürmayr in der, von ihm als Lieblingsmedium beschriebenen Technik der Analogfotografie mit 35 mm Film vor. Die einzelnen Negative wurden danach in aufwändigen Scans weiterverarbeitet und nach etlichen Proben im Format von 29,7 x 42 cm reproduziert.

Drei Arbeiten aus der, letztes Jahr entstandenen, Serie "Irgendwas ist immer" treffen den experimentellen Geist ihres Uhrhebers wie den Nagel auf den Kopf: Pürmayr ließ diese Fotografien durch das Digitalisieren der Negative mit einem handelsüblichen Scanner entstehen. Digitale "Fehler" und Fragmente, die sich neben der Farbverschiebung auch auf den Bildinhalt auswirken, sind das Resultat der drei merkwürdigen aber auf besondere Weise fesselnden Fotografien, die in ihrer Präsentation mit Eichenholzrahmung eine bemerkenswerte Erscheinung bilden.



LUKAS PÜRMAYR, Blow up 01-200, 2020, C-print auf Hahnemühle Papier, je 29,7x42cm



